

Otto, Louise: Allein, allein! – die Liebe ist begraben (1857)

1 Allein, allein! – die Liebe ist begraben,
2 Ich selbst bin nur die bleiche Trauerweide,
3 In deren Zweige sich verwandelt haben
4 Mein Liebesjubel, meine Liebesfreude!
5 Und was mich sonst an andre Herzen band
6 Mich hieß als Epheu einen Stamm
7 Das hab ich all als nicht'gen Traum erkannt:
8 Der Epheu muß allein im Freien schwanken.

9 Allein, allein! doch Du bist mir geblieben,
10 Die mit dem Kind zu Spiel und Fest gegangen,
11 Die für der Jungfrau frühlingselig Lieben
12 Die Töne fand, die nur von Liebe klangen!
13 Du, die mir ihren Zauberstab verlieh
14 Die Nacht zu hellen, wo sie mich umdunkelt
15 Du bist mir treu, bist mein, o Poesie!
16 Sei auch der Stern, der diese Nacht mir funkelt!

17 Ja, sei ein Stern an meinem Abendhimmel
18 Sei du mir selbst ein milder Hesperus,
19 Doch in des Lebens, in der Zeit Gewimmel
20 Strahl Andern mit des Morgensternes Gruß!
21 Ob abendlich mein Aug' in Thränen taut
22 Ob in mir Nacht – was brauchts die Welt zu wissen?
23 Die Welt, für die ein neuer Morgen graut,
24 Der sie aus Traum und Schlummer aufgerissen?

25 Und diesem Morgen jauchz auch ich entgegen,
26 Wo wir der Freiheit Sonnenaufgang feiern,
27 Den heißen Erntetag, wo reichen Segen
28 Von langer Saat wir sammeln in die Scheuern.
29 Das Los, das einer jungen Blüte fiel –
30 Wer wird nach dem bei solcher Ernte fragen?

31 Ob sie verwelkt, geknickt an ihrem Stiel –
32 Nehmt sie zum Festkranz auf den Erntewagen!

33 Nein, nicht allein! – will mich auch niemand lieben,
34 Will niemand meines Herzens Qual verstehen,
35 Muß jedes Band zerreißen und zerstieben,
36 Weithin zerflatternd in die Lüfte wehen.
37 So nehm' ich dieses Herz, das ungezähmte
38 Und leg es meinem Vaterland zu Füßen –
39 Das sich um eines Menschen Schicksal grämte
40 Dies Herz soll nur dem Ganzen sich erschließen,

41 Und an die Armen sei's dahin gegeben,
42 Die obdachlos vor prächtgen Häusern stehen,
43 Und hungerbleich die leere Hand erheben,
44 Auf die verächtlich stolz die Reichen sehen;
45 Die kleine Münze, die ich euch kann geben
46 Ihr Armen lindert wenig Euren Schmerz –
47 Doch hör' ich Euer Rufen, Euer Flehen,
48 So fleh ich Euch:

49 O könnte ich aus allen Euren Jammern
50 Aus allen Freveln, die an Euch geschehen
51 Aus aller Not in Euren öden Kammern
52 Vor denen Laster als Versucher stehen:
53 Könnt ich ein Lied aus diesem allen weben
54 Und könnt es laut auf allen Gassen singen,
55 Da sollten wohl viel starre Herzen beben,
56 Viel Augen übergehn, viel Ohren klingen.

57 Nein, nicht allein! ich will nicht fürder träumen
58 Vom eitlen Herzen, das nach gleichem strebte!
59 Will »Herz und Schmerz« nicht – »Not und Brot«
60 nur reimen
61 Und will es büßen, daß ich selbst mir lebte.

- 62 Mir giebt des Himmels Gnade doch die Lieder
- 63 Wenn er mir auch verweigert Gut und Gold.
- 64 Was er mir giebt – den Armen sei es wieder
- 65 Mit treuem Sinn als Liebespfand gezollt.

(Textopus: Allein, allein! – die Liebe ist begraben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4171>)